

# Berliner Programm = Vorschau

Marks, Prof. Hübner, Vater  
 eh.-Rat Waechold, Geh.-Rat  
 v.-Doz. Dr. Obenauer, Prof.  
 Wahl, Geh.-Rat Prof. Dr.  
 Intendant Dr. Carl Hagemann.

stalter einen der Hauptführer der gegen-  
 wärtigen musikalischen Produktion.

H. Curjel



Valeriu Marcu

Zum Hyllus „Von der französischen Revolution bis zum  
 Wiener Kongreß“ am Montag, 19. Oktober, 7.55 nm.

Musik. Jacobi

## HEGEL

(Zur Veranstaltung am Freitag, 23. Oktober, 6.30 nm.)

Georg Wilhelm Friedrich Hegel, am  
 27. August 1770 in Stuttgart geboren, am  
 14. November 1831 in Berlin gestorben, einer  
 der größten Philosophen nicht nur Deutsch-  
 lands, hatte ein wahrhaft volles Leben. Seinem  
 theologischen Studium in Tübingen, wo er  
 mit Hölderlin und Schelling zusammen war,  
 folgten lange Jahre der Unsicherheit: Haus-

lehrer in Bern und in Frankfurt a. n. Main,  
 fünf Jahre Universitätslehrer in Jena, dann,  
 durch den napoleonischen Krieg vertrieben,  
 Zeitungsredakteur in Bamberg, Schulrektor  
 in Nürnberg, in Heidelberg — mit 46 Jahren  
 — ordentlicher Professor, endlich, von 1818  
 bis zum Tode gefeierter und verehrter Lehrer  
 in Berlin, fast Alleinherrscher im Reiche des  
 zeitgenössischen Geistes. — Seine Lehre,  
 schwierig im einzelnen, von überwältigender  
 Klarheit des Ganzen, zeigt an allen Bezirken  
 des Seins und des Bewußtseins immer nur  
 eines auf: das Zu-sich-selbst-Kommen des  
 Geistes. So bringt ihn die „Phänomenologie  
 des Geistes“ von der bloßen sinnlichen Ge-  
 wißheit zur Sicherheit des absoluten Wissens,  
 das ihn in sich selber ruhen läßt, so führt die  
 „Logik“ den Dreischritt der Dialektik von Sein  
 und Nichts als These und Antithese zur Fülle  
 des Alls als der letzten Synthese, so reinigt  
 sich die Idee in der „Geschichte der Philo-  
 sophie“ wie in der „Philosophie der Ge-  
 schichte“ vom Dampfen ins Klar-Bewußte.  
 Alles, Staat, Geschichte, Sittlichkeit, Schön-  
 heit, Denken, empfängt vor dem Richterstuhl  
 dieser Philosophie Urteil, Sinn und Stelle.

Hegels Herrschaft, die bei seinem Tode die  
 Welt erfüllt, stirbt ihm nach. Keiner der  
 Männer, die zu seinen Lebzeiten jung waren,  
 hat sich ihm entziehen können; noch seine  
 Gegner sind seine Schüler: Marx wie Kierke-  
 gaard sind ohne ihn nicht zu denken. Aber die  
 mächtige Schule zerfällt, die Einzelwissen-  
 schaften spechen seinen Entscheidungen die  
 Geltung ab. Fünfzig Jahre hindurch geht  
 man an ihm vorüber, er wird fast ein bloßer  
 Name, fast vergessen. Wir denken heute  
 seiner, weil mit ihm die klassische Zeit der  
 Deutschen zu Grabe ging und die Menschen-  
 art, die eher begreifen wollte als beherrschen,  
 die das sinnvolle Leben höher stellte als das  
 erfolgreiche. Aber so wenig diese Haltung für  
 ewig in ihrem Sarge liegt, so wenig ist  
 Hegel tot.

Dr. Erich Weil

